

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Genoss.“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Genoss.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 80 Pfg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21 oder Bringerlohn 20 Pfg. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, aufständlich Bezugspreis. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststraße 18, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Würzburg: die Poststraße 18, in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Postämter.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittlere Anzeigen“ in einheitlicher Spaltenform: 20 Pfg. in bezogen abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Anzeigen; 2 Mk. für auswärtsige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein- und Ruhr-Region bis 12 Uhr mittags, für die übrigen Regionen bis 10 Uhr mittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wilmersd. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 12. Juli, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 11. Juli.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 11. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geschickerte französische Angriffe bei Npern und im Priesterwalde.

Nördlich von Npern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellungen am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Hart nördlich der Straße Souchez-Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden.

Ein vereinzelter Vorstoß auf Fricourt wurde abgewiesen. Der gestern nach nordwestlich von Beaumont dem Feinde entzogene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nach jedoch erneut gestürmt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Hill und Apremont erfolglose französische Handgranatengriffe.

Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftigen Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff durch unsere Stellungen zusammen. Ein Angriff auf die deutschen Stellungen östlich und südöstlich von Sondernach, südwestlich von Münier, wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Gerardmer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bessert sich.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Krasnostaw östliche Gefechte statt. Sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Der österröisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 11. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf allen Kriegsschauplätzen ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Erfolge im Priesterwalde und auf den Maashöhen.

Br. Kopenhagen, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Den über die fortgesetzten Kämpfe bei Apremont und im Priesterwalde vorliegenden Darstellungen ist zu entnehmen, daß die Deutschen mit verblüffender Raschheit das gewonnene Gelände zu weiteren Vorstößen organisierten. Das Zusammenwirken der deutschen Artillerie, der Pioniere und der granatenwerfenden Infanterie erzielte in den letzten 48 Stunden höchst günstige und vielversprechende Ergebnisse im Priesterwalde. Die Gesamtlage auf den Maashöhen erfuhr seit vorgestern gleichfalls eine für die Deutschen günstige Veränderung.

Verstärkungen der feindlichen Front in Flandern und in den Argonnen.

Br. Paris, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Londoner Meldungen zufolge beschloß das Kriegsamt in Colas eine erhebliche Verstärkung der Front in Flandern und in den Argonnen, und zwar wegen der Meinung, Deutschland werde am Ende des Monats 900 000 Mann frische Truppen an die Westfront werfen, um den Angriff gegen Colas und Flandern zu forcieren.

Ein französischer General schwer verwundet. W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ wurde der Korpskommandant General Richelet auf dem Schlachtfeld schwer verletzt.

Die neutralen Militärattachés gehen zum westlichen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Berlin, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Die beim Feldherrn zugelassenen Militärattachés der neutralen Staaten, die den Ereignissen in Gallien beigezogen hatten, sind von dort zurückgekehrt und haben sich auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Französische Kriegs-Einkommensteuer.

W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Die Deputierten Journan, Drivet und andere brachten einen Gesetzentwurf ein auf Einführung einer Kriegssteuer für alle Einkommen, die seit dem Beginn des Krieges gleich geblieben, oder gestiegen sind. Einkommen bis zu 2400 Franken sollen ungesteuert bleiben. Der steuerfreie Betrag erhöht sich um 100 Franken, währenddessen das Familienoberhaupt mobilisiert ist, um 600 Franken für jede Person, welche vom Familienoberhaupt ernährt wird.

Die Vergeltung für den Fall Schjierstätt.

Unter den Inhaftierten französischer Offiziere auch ein Sohn Delcassés?

Br. Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Die ausländischen Blätter zu berichten wissen, soll sich unter den auch französischen Offizieren, die auf Veranlassung der deutschen Behörden nach Spandau gebracht worden sind, weil die französische Behörde den deutschseitig eingeleiteten Protest gegen die schlechte Behandlung der Teilnehmer der Batrouille des Reunants Schjierstätt unbeachtet ließ, auch ein Sohn des Ministers Delcassé befinden.

Errichtung einer Eisenbahn-Militärgeneral-direktion in Brüssel.

W. T.-B. Berlin, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Zur weiteren Ausgestaltung des Militärverkehrs und zur Aufbarmachung der Verkehrsleistungen in den besetzten Gebieten von Belgien und Frankreich ist am 1. Juni in Brüssel eine Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen gebildet worden. An der Spitze der Militär-Generaldirektion steht der Militär-Eisenbahnpräsident, dem der Präsident des Verwaltungsrats und die folgenden Abteilungen unterstehen: 1. Militärische Abteilung; 2. Personal- und Verwaltungsabteilung; 3. Finanzabteilung; 4. Bauabteilung; 5. Verkehrsabteilung; 6. Maschinenwerkstätte und Werkstättenabteilung. — Die militärischen Transportangelegenheiten und alle damit zusammenhängenden Geschäfte bleiben den Militär-Eisenbahndirektionen und Linienkommandanturen unterstellt.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Vordringen der Verbündeten nach Bessarabien.

Br. Wien, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Nach einer Mitteilung des Bukarester „Universal“ aus Dorosoi haben die ungarischen, österreichischen und deutschen Truppen nach den Angriffen die Russen aus Bessarabien vertrieben, den Pruth überschritten und sind in Bessarabien eingedrungen, wobei ein Flügel der russischen Truppen in Gefahr geriet, umgangen zu werden. Die verbündeten Truppen hätten wegen der Übermacht der Russen in den obersten Stellungen Halt gemacht, doch könne ihr weiteres Vordringen nur eine Frage von kurzer Zeit sein.

Ministerrat im russischen Hauptquartier.

Br. Petersburg, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Im Hauptquartier fanden Beratungen der Minister statt, an denen auch die neuen Minister teilnahmen. Bei den Ministerreden führte der Zar den Vorsitz.

Der Krieg gegen England.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 11. Juli. (Nichtamtlich. Neuter.) Der norwegische Dampfer „Roorda“ aus Bergen ist bei Peterhead von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die gesamte Besatzung wurde gerettet. (Selbstverständlich hatte das Schiff Vorräte an Bord.)

Die Versenkung des deutschen Erdampfers.

W. T.-B. Christiania, 11. Juli. (Nichtamtlich. Rigas Bureau.) Durch Untersuchung ist festgestellt worden, daß das in den Fjordschären versenkte Fahrzeug der deutsche Dampfer „Friedrich Arp“ war. Der Dampfer wurde am 8. Juli, um 2 Uhr morgens, von einem kleinen englischen Hilfskreuzer, einem armerikanischen Fischdampfer, in den Grund geschossen, nachdem die Besatzung an Bord des Hilfskreuzers genommen war.

Die deutsche Behandlung der neutralen Schifffahrt.

Freigabe dänischer Dampfer in Liban.

Br. Kopenhagen, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Die dänischen Dampfer „Omål“ und „Kasab“, die bei Kriegsausbruch in Liban lagen, sind nun von den Deutschen, die die gesperrte Hafeneinfahrt wieder geöffnet haben, freigegeben worden. Einem von einem deutschen Kriegsschiff aufgegriffenen, nach Guxhagen geschleppten dänischen Dampfer wurde gestattet, die Reise nach London fortzusetzen, nachdem einige Teile der Ladung in Guxhagen zurückgelassen wurden.

Die Post der Dampfer „Thorsten“ und „Björn.“

Ein schwedischer Protest.

W. T.-B. Stockholm, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: Die von den Postbehörden angestellte Untersuchung, betreffend die Behandlung der Post der von den deutschen Kriegsschiffen aufgetragenen schwedischen Dampfer „Björn“ und „Thorsten“, hat ergeben, daß die auf dem letztgenannten Schiff befindliche Post sofort unerschlossen wieder zugestellt wurde, daß aber die mit dem „Björn“ besetzte Post erst nach und nach mit einer bedeutenden Verzögerung nach Schweden zurückgeschickt wurde, wobei festgestellt wurde, daß gewisse Sendungen nach Ländern, die mit Deutschland sich im Kriege befinden, von den deutschen Zensurbehörden geöffnet waren. In Christiania beauftragt bei der deutschen Regierung gegen das Vorgehen der deutschen Behörden Protest einzulegen unter Hinweis auf die Bestimmungen der Haager Konvention vom 18. Oktober, betreffend gewisse Einschränkungen bei Ausübung des Rechts zur Ausbreitung im Seekriege.

Die Verletzung der norwegischen Neutralität.

Noch immer keine Erklärung seitens Englands.

W. T.-B. Christiania, 11. Juli. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ schreibt zu der von England bezogenen Verletzung der norwegischen Neutralität auf norwegischem Seegebiet: Obwohl der Vorfall, sowie der Anspruch der norwegischen Regierung bereits vierzehn Tage alt ist, liegt noch immer keine Erklärung vor, Aufhebung des Bestehens der britischen Regierung vor, deren Haltung im Vergleich mit der Haltung Russlands im Fall des Seelampfes bei Gotland am so anfassender ist, als die englische Neutralitätsverletzung im Grunde noch schwerer als gewöhnlich fällt, weil die englischen Schiffe, die als Nachschiffe jederzeit genau Bescheid wissen müßten, wo die Gebietsgrenzen sind, sich dennoch mit vollem Bewußtsein und ruhiger Überlegung über das Vorkommen hinwegsetzten. Dazu kommt, daß in immer deutlicher werdender Weise die Auftritte englischer Kreuzer an der norwegischen Küste in den letzten Tagen einfließen. Die britische Flotte scheint, obwohl sie keine amtliche Erklärung hervorgehen habe, tatsächlich die Blockade der ganzen norwegischen Küste ins Werk gesetzt zu haben, eine Aufmerksamkeit Englands, auf die der kleine neutrale Staat überaus wenig Wert legt.

Und immer wieder die Munitionsfrage.

Die liberalen Abgeordneten beunruhigt.

Br. Manchester, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Die liberalen Abgeordneten sind beunruhigt über die Munitionsfrage. Sie wünschen die volle Antwort zu wissen und haben eine Sitzung des Hauses unter Ausschluß der Öffentlichkeit anberaumt. Die Regierung wird die Sitzung nicht zulassen, weil sie einen unerwünschten Präzedenzfall eröffnet.

Der Zwist zwischen Lloyd George und Halban.

W. T.-B. London, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet: Premierminister Asquith beschloß sich damit, den Zwist zwischen Lloyd George und Lord Halban beizulegen. Er habe bereits eine Unterredung mit Lloyd George gehabt.

Versuche, das Koalitionsministerium zu sprengen.

W. T.-B. London, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Die Wochenchrift „Nation“ schreibt: Der erneute Angriff auf Asquith bedeutet einen Entschluß, die Koalition zu vernichten und ein unionistisches Kabinett mit dem Programm der allgemeinen Wehrpflicht an ihre Stelle zu setzen. Aber wenn Asquith unter dem Druck der „Daily Mail“ geht, dann werden ihm neunzehntel der liberalen Partei in die Opposition folgen. Falls sein Nachfolger ein Liberaler wäre, so könnte er allein, wie Chamberlain im Kabinett Salisbury, es ist nur eine Pflicht der Freundschaft, um Lloyd George beiseiten zu warnen.

Kritische Lage im Kohlenrevier von Südwales.

Lloyd George droht mit Anwendung der Munitionsbill.

W. T.-B. London, 11. Juli. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ berichtet: Die Lage im Kohlenrevier von Südwales wird als äußerst kritisch angesehen. Lloyd George hat dem Bergarbeiterverband mitgeteilt, daß, wenn ein erster Konflikt entstände, die Bergleute durch königliche Verordnung unter die Munitionsbill gestellt werden würden, welche Streiks verbietet und den Streikenden schwere Strafen androht. — Die Gewerkschaften von Chester erklärten in einer Resolution, daß sie die allgemeine Wehrpflicht auf das schärfste bekämpfen würden.

Der Krieg gegen Italien.

Der Flugzeugführer Andre!

Die verurteilten Italiener.

Br. Lugano, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Der gestern verhaftete angebliche Flugzeugführer Andre hat eine rechte Kopenhagener Aufnahme. Er erklärte, von Zoffe entführt zu sein, um das italienische Flugwesen zu reorganisieren, und wurde mit Verhaftung aufgenommen.

Man wetteiferte, den Gast zu feiern. Selbst d'Annunzio ver-
schob wieder einmal seine Abreise zur Front und führte den
„Neorganisator“ des italienischen Flugwesens den ganzen Tag
im Automobil herum. Leider nahm die Geschichte ein uner-
wartetes Ende, als bei der Heimkehr nach Rom der Ver-
trauensmann als gemeiner Hochstapler verhaftet
wurde. Das Kriegsministerium tat der Presse die Enttarnung
des Schwindlers durch ein besonderes Communiqué kund.

Die Wohlthaten italienischer „Erlösung“.

W. T.-B. Gbasso, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Der
„Avanti“ bespricht die Wohlthaten der italienischen Erlösung
der „unzerlösten“ Länder. In ökonomischer Beziehung
sei es aber nicht weit her damit. Die Lebensmittel
jenseits der Grenze seien seit jeher billiger gewesen, weil
weniger Zoll darauf liege. Deshalb sei Schmuggel zum
Vorteil der Erlösten betrieben worden. Hygienisch sei
Österreich im Vorteil, man brauche nur auf die Behausungen
diesseits und jenseits des Spongo hinzuweisen. Statt solche
Probleme zu lösen, überflutete Italien die erlösten Län-
der mit bürokratischen Erlässen.

Der Unterchef des italienischen Generalstabes in Paris.

W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich.) General
Borzo, ist in Paris eingetroffen. Er hatte Besprechun-
gen mit Millerand, Poincaré, Viviani und Delcassé.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Verheerender Brand bei Tefe-Burnu.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Das
Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront ver-
suchte am 8. Juli ein feindliches Kavallerie-Regiment, auf dem
rechten Flügel in der Nähe der Grenzlinie eine unserer Abteilungen
anzugreifen, die dem Feind eine beherrschende Höhe ab-
genommen und besetzt hatte. Wir schlugen den Feind unter
schweren Verlusten für ihn zurück.

In der Dardanellenfront ist am 9. Juli bei
Tefe-Burnu und Sedd-ül-Bahr keine Veränderung
eingetreten; es fand dort nur das gewöhnliche Artilleriefeuer
statt. Unsere vorgeschobenen anatolischen Batterien be-
schossen wirksam das feindliche Lager bei Tefe-Burnu,
sowie das Gelände in der Umgebung von Sedd-ül-Bahr und
eine auf dem Marsch befindliche Infanterieabteilung. Am
Nachmittag brach in der Umgebung von Tefe-Burnu ein gro-
ßer Brand aus; wir hörten von Zeit zu Zeit Explosio-
nen. — Auf den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

6000 Engländer bei der ersten Landung gefallen!

W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Der nach
den Dardanellen entsandte Sonderberichterstatter des
„Journal“ schildert seinem Blatte, wie die erste Lan-
dung des Expeditionskorps am 25. April erfolgte.
Um dem Gros der Armee die Landung zu ermöglichen,
hatten sich 6000 englische Freiwillige ange-
boten, als erste an Land zu gehen, um die weitere Lan-
dung zu decken. Sie wurden in den frühen Morgen-
stunden des 25. April an Bord des Dampfers „River-
blyde“ gebracht, der mit Vollampf direkt auf das Ufer
zufuhr und am Strand aufuhr. Die Engländer stürzten
sofort aus dem Dampfer hervor und wurden von einem
höllischen Feuer der Türken, die ausge-
zeichnet verschanzt waren, empfangen. Die Engländer
hielten stand, bis unter dem Schutze des gestrandeten
„Riverblyde“ Verstärkungen herankamen. Der Kampf
um den Besitz der ersten Stellungen dauerte zwei Tage.
Von den 6000 Engländern sei kein ein-
ziger am Leben geblieben.

Auch jetzt, so erzählt der Berichterstatter, falle bei
jeder Landung ein großer Teil der Mannschaften, da
die Landungsstellen unter türkischem Feuer liegen.

Erneute Beschießung des deutschen Konsulats von Alexandrette.

W. T.-B. Paris, 11. Juli. Das Marineministerium er-
klärt in einer amtlichen Mitteilung:

Da das deutsche Konsulat in Alexandrette
sich an die von einem französischen Kreuzer am 13. Mai letzt-
hin ausgeführte Aktion nicht gehalten hat, bei der das Kon-
sulat veranlaßt wurde, seine Flagge einzuziehen, hat ein fran-
zösischer Kreuzer das deutsche Konsulat neuerdings be-
schossen und die deutsche Flagge herunterge-
holt; indessen sind dabei alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen
worden, um kein anderes Haus zu treffen.

Wachsende rußlandfeindliche Stimmung in Persien.

W. T.-B. Stockholm, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Der
„Rokowe Bremja“ gegenüber äußert sich ein russischer
Diplomat über die Lage in Persien, daß die Regie-
rung wahrscheinlich Rustaisch Menalik anvertraut
werden würde. Die Ernennung zeige, daß die feind-
liche Stimmung gegen Rußland wachse,
daß es wahrscheinlich nicht leicht sein wird, sie zu de-
kämpfen.

Der Krieg über See.

Aus dem überwundenen Südwestafrika.

Günstige Bedingungen für die Besiegten.

W. T.-B. London, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Reuters
Sonderdienst meldet aus Kapstadt:

Botha verlangte die Übergabe der Deutschen bis
zum 9. Juli, 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff
beginnen werde. Die Deutschen haben ein, daß sie keine
Hoffnung auf Entkommen hatten, und nahmen des-
halb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streit-
macht, die nach der Union gebracht wird, soll gefangen
gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Ge-
fangenen, die in dem vorgeschriebenen Bezirk auf Ehrenwort
freigegeben werden.

Dieselbe Quelle meldet aus Pretoria: General Botha
berichtet, daß die Umzingelungsbewegung sehr schwer durch-
zuführen war. Man mußte ununterbrochen Tag und Nacht
marschieren und lange Strecken ohne Wasser in großer Ge-
schwindigkeit durchqueren. Eine berittene und eine un-
berittene Infanteriebrigade bleiben vorläufig in Otavi.

Gemäß den Übergabebedingungen werden die Offi-
ziere der aktiven Truppen ihre Waffen be-
halten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohnplatz
unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen
Befehlshaber werden in Orten, die die Union ihnen anweist,
interniert. Die Reservisten aller Waffen werden ihre
Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen
und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können,
in den gewöhnlichen Berufen nachzugehen. Die Offiziere dürfen
ihre Pferde behalten. Polizeitruppen werden wie
aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können
nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie die Parole-
erklärung unterzeichnet haben, aber ohne ihr Amt ausüben
und Gehaltsansprüche an die Union stellen zu können. Alles
Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In dem
Paroleformular verpflichtet sich der Unterzeichnende, die
Neutralität während des gegenwärtigen Krieges nicht
wieder aufzugeben.

W. T.-B. Pretoria, 11. Juli. (Nichtamtlich. Router.)
Die deutschen Truppen in Südwestafrika, die sich ergeben
haben, betragen 204 Offiziere und 3166 Mann mit
57 Feldgeschützen und 22 Maschinengewehren.

Freude in London.

Br. Amsterdam, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.)
Die Nachricht über den Erfolg General Bothas in Deutsch-
Südwestafrika hat in der englischen Presse eine jubelnde
Freude ausgedehnt. Die Gefangenennahme der paar tausend
Deutschen, die seit Monaten gegen eine riesige Übermacht sich
heldenhaft verteidigten, wird als militärischer Triumph Bothas
eingestuft.

Eine australische Marineabteilung.

Der Premierminister für die Registrierung.

W. T.-B. Melbourne, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Im
Repräsentantenhaus teilte Premierminister Fisher mit,
die Regierung beabsichtige, ein Marineministerium
zu errichten, um die Aufgabe des Verteidigungsministers zu
erleichtern; ferner erklärte er, die Regierung beabsichtige die
Einbringung eines Gesetzesentwurfes zur Registrierung
der jungen Leute und die Aufstellung einer Kommission, in
welcher die gleiche Anzahl von Vertretern beider Parteien und
zwei Vertreter der Regierungen jedes Landes Sitze haben
sollen.

Rücktritt des Generalresidenten in Spanisch-Marokko.

W. T.-B. Lyon, 11. Juli. „Progress“ meldet aus Ma-
drid: Der Generalresident von Spanisch-Marokko, General
Marina, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetre-
ten. Der bisherige Kommandant von Melilla, General
Zorabana, wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Der bis-
herige Kommandant von Larasch, General Schvestre, wurde
zum Großen Generalstab berufen.

Ein spanisch-französisches Abkommen.

W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich.) „Information“
meldet aus Madrid: Der Ministerrat bestätigte das spanisch-
französische Abkommen über das Paßwesen in Marokko.

Die Neutralen.

Aufruf an die Frauen Amerikas.

W. T.-B. Berlin, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Die in
Deutschland weilenden Amerikanerinnen haben
an die Frauen in den Vereinigten Staaten
einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt:

„Ein Entsetzen hat uns alle ergriffen, ein Schrei
stieg zum Himmel empor und drang bis an die Grenzen der
Erde. Tausend Seelen suchten dahin, ein Opfer des un-
heimlichen Krieges, an dem sie keinen Teil nahmen.
Tausend Seelen unvorbereitet in die Ewigkeit geschickt! Ein
surchtbarer Gedanke! Aber Ihr Frauen Amerikas, Frauen
meines Heimatlandes, der Verlust an Leben auf der „Lusi-
tania“ ist nur ein dunkler Punkt in dem großen Chaos der
Finsternis. Fern dem Schlachtgetöse, in friedlichen Lan-
den, ist es schmerz, die suchtbaren Dinge zu fassen, die uns
täglich bedrängen und umgeben. Trete näher, seid Zeuge
der Vernichtung der Völker. Tod, Schmerzen, kaffende Wun-
den starren uns an. Schluchzende, heimatlose Kinder,
schmerzgeriffene Frauen, alles was sie lieb hatten auf Er-
den, dahin; Männer ohne Aussicht auf die Zukunft, überall
Trauer, Betrübnis, Hoffnungslosigkeit. Seht, wie das Herz
Europas blutet!

Frauen Amerikas! Ein Ende muß gemacht werden,
und wir sind dazu berufen. Die Frauen Europas sind hilf-
los niedergebogen in Nummer und Leid, das kein Ende
findet. Wir können das Ende herbeiführen und wir sind da-
zu verpflichtet. Es gibt einen Weg, nur einen, und der
Weg ist uns gemiesen. Hört, Ihr Schwestern, lauscht meinen
Worten! Für jedes Leben, das mit der „Lusitania“ unter-
ging, haben Hunderttausende den letzten Atemzug auf dem
Schlachtfeld ausgehaucht, niedergemäht durch tobende
Frachten, wie sie die „Lusitania“ führte. Unser Präsi-
dent ruft die Gesetze der Menschlichkeit an und setzt sie über die
Gesetze der Nationen. Er tut wohl daran! Aber ehe wir die
Nationen Europas vor den Richterstuhl der Humanität for-
dern, sollten wir uns klar sein, daß unsere eigenen Hände
rein sind, unser Gewissen unbelastet ist. Wir dürfen uns
nicht mästen an dem Blut der ungezählten Tausenden. Wir
dürfen nicht reich werden durch die Angstrufe der Witwen und
Waisen. Wir dürfen nicht Schätze anhäufen aus blutrottem
Golde und uns damit trösten, daß die Almosen an die
Armen in Serbien, Polen und Belgien unsere Seele rein-
waschen.

O, laßt Euer Ohr den Schwestern, die die herzdurch-
dringenden Wehklagen der Frauen und Kinder des von der
Kriegesfurie durchtobten Europa gehört haben. Wir Ameri-
kaner haben mit fieberhafter Emsigkeit die Flammen ge-
schürt, die ohne unser Zutun verglommen und erloschen
wären. Laßt unsere Männer reden von den Artikeln der
Haager Konvention und unseren Rechten als amerikanische
Bürger; aber wir Frauen haben Höheres und Heiligeres zu
bedenken. — unsere Pflichten als menschliche Wesen. So-
lange Kugeln, die in Amerika gegossen wurden,
die selber Europas blutig färben, solange ist das Wort
Humanität ein Spott auf unseren Lippen. Friedens-
sehnsucht eine tote Frucht in unserem Herzen. Die Frauen
Europas rufen uns zu in der Not und dem Kummer ihrer
Seelen: Macht dem heillosen Werk ein Ende, Ihr Frauen
der neuen Welt, die Ihr wie wir liebt, leidet und Schweres
erträgt. Seht zu, daß Eure Männer nicht länger die Qua-
len der Welt gewinnfüchtig ausnützen. Seht zu, daß die tob-
bebringenden Geschosse eher zur Hölle fahren, als daß sie mit
dem Blut unserer Lieben getränkt werden.“

„Bereinit Euch“, so schließt der Artikel, „in einem

Bittbrief an Eure Männer. Wir haben ein Werk vor uns,
größer, als je die Welt gekannt. Laßt die Sonne niemals
untergehen, ohne daß Ihr dies Werk gefördert habt. Tut Ihr
das nicht, so wird das Blut der Völker Europas über Euch
und Eure Kinder kommen.“

Die falschen Frachtlisten.

Amerikaner wegen Neutralitätsbruch verhaftet.

Br. Amsterdam, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.)
„Reuter“ meldet aus San Francisco: Zu den Personen,
die hier wegen Neutralitätsbruch verhaftet worden
sind, gehört auch der Präsident der Northern Steam Ship
Comp. sowie mehrere Schiffsmänner, die beschuldigt werden,
mit falschen Frachtlisten auf einem Dampfer Waren
auf deutsche Kriegsschiffe geschickt zu haben.

Die Lage in Griechenland.

Der Gesundheitszustand des Königs.

Br. Athen, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Bis-
her haben die Ärzte, um jede Unterbrechung der langsam fort-
schreitenden Genesung zu vermeiden, dem König nicht ge-
stattet, irgendwie eine stramme politische Unterhandlung zu
führen. Der Ministerpräsident hat den König zweimal
gesehen, aber auch er hat sich jeder größeren politischen
Unterhandlung mit dem König enthalten müssen. Die Frage,
ob die Kammer weiter vertagt werden muß, liegt daher
ebenso im Dunkeln wie die Frage, ob Venizelos zur Regie-
rung gelangt, ob er sich der Basis der politischen Ansichten des
Königs nähert oder ob der Versuch gemacht werden wird, ein
neues Kabinett unter Ausschaltung Venizelos zu bilden.
Sicher erscheint nur zu sein, daß man in Griechenland wenig-
er als je Lust empfindet, aus der Neutralität herauszutreten.

Rumänien's Ablehnung.

Der russische Gesandte Bukarests soll abgelöst werden.

Br. Petersburg, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.)
Es ist bezeichnend, daß die „Rokowe Bremja“ sich aus
Bukarest melden läßt: Der dortige russische Gesandte
Polewski Kosell, der bisher hinsichtlich der Frage des
Anschlusses an den Viererband recht optimistisch gewesen ist,
hat neuerdings seine Ansicht geändert. In Petersburg spricht
man davon, daß Polewski demnächst durch den Fürsten
Probedkoi ersetzt werden soll.

v. Wedel-Piesdorf †.

W. T.-B. Berlin, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Der Prä-
sident des Herrenhauses, Wilhelm v. Wedel-Piesdorf,
ist heute vormittag in seiner Wohnung in der Leipziger
Straße gestorben.

Der verstorbene Herrenhauspräsident, der schon seit
einigen Tagen höchstbedenklich erkrankt war, am 20. Mai 1877
zu Frankfurt a. d. O. geboren, stand somit gegenwärtig im
73. Lebensjahre. Wie nur wenige konnte er auf eine weite
politische und parlamentarische Tätigkeit zurückblicken. Nach
dem Studium der Rechte trat er 1858 in den Staatsverwal-
tungsdienst und war zunächst Landrat in Wolmirstedt und
dann in Eisleben. Im Jahre 1878 schied er jedoch aus, um
sein im Thüringischen gelegenes Rittergut zu verwalten,
wurde aber bereits 1881 zum Regierungspräsidenten von
Magdeburg berufen. Von 1884 bis 1890 gehörte er dann als
konservatives Mitglied dem Reichstag an, in dem er den
Wahlkreis Mühlhausen-Rangsaal-Weihensteppe vertrat. Vom
22. September 1884 bis 26. Juni 1888 übte er sogar das Amt
des ersten Vorsitzenden im Reichstag aus. Im Jahre 1879
war er bereits vom Kreise Gedarberg zum erstenmal als
abgeordneter gewählt worden. Seine Wahl ins Herren-
haus als Vertreter des Hauses Wedel-Piesdorf erfolgte schon im
Jahre 1886, bis er im Januar 1912 als Nachfolger Man-
teuffels zu dessen Präsidenten gewählt wurde. Als Minister
des königlichen Hauses wählte v. Wedel-Piesdorf seit 1895
seines Amtes. Besonders zahlreich waren die Ehrungen, die
ihm anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres vor
drei Jahren zuteil wurden. Bekörte der Verstorbene auch
der konservativen Partei an, in der er deren erstemste
Grundzüge vertrat, so kam ihm doch auch der Begier das
Jugnis ausstellen, daß er ein ehrlicher und überzeugter,
weil den Traditionen erfüllter Verehrer der konservativen
Ideen war.

Feldmarschall v. d. Goltz an die Stuttgarter Jung- mädchen.

Stuttgart, 11. Juli. (Nr. Vln.) Auf einen Gruß, den
70 Jungmädchen Stuttgarts an Generalfeldmarschall
v. d. Goltz gesandt hatten, hat dieser aus dem Großen Haupt-
quartier des Sultans nachfolgende Antwort geschickt:

„Herzlichen Dank von der Wacht am Bosphorus
für den freundlichen Gruß. Mögen die 70 jungen Mädchen
dermalen tüchtig haushalten und Mütter hoch-
gemuter Söhne werden, die das Vaterland gegen
eine Welt von Feinden zu schützen wissen.“

Frht. v. d. Goltz“

Der Erfolg der Heimatlazarettbehandlung.

Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen
Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen
Feldheeres kamen in Abgang, berechnet auf je 100 des W-
gesundes: im August 1914 dienstfähig 84,3, gestorben 3,0, ander-
weitig: Dienstunfähigkeit 12,2; im September 1914 dienst-
fähig 89,1, gestorben 2,7, anderweitig: Dienstunfähigkeit 8,1;
im Oktober 1914 dienstfähig 89,9, gestorben 2,4, anderweitig
Dienstunfähigkeit 8,7; im November 1914 dienstfähig 87,3,
gestorben 2,1, anderweitig: Dienstunfähigkeit 10,6; im
Dezember 1914 dienstfähig 87,8, gestorben 1,7, anderweitig
Dienstunfähigkeit 10,5; im Januar 1915 dienstfähig 88,7, ge-
storben 1,4, anderweitig: Dienstunfähigkeit 9,9; im Februar
1915 dienstfähig 88,6, gestorben 1,8, anderweitig: Dienstunfähig-
keit 10,6; im März 1915 dienstfähig 88,9, gestorben 1,6, an-
derweitig: Dienstunfähigkeit 9,5; im April 1915 dienstfähig
89,2, gestorben 1,4, anderweitig: Dienstunfähigkeit 7,4. Ein
Teil der immer zuletzt Aufgeführten hat später die Dienst-
fähigkeit wieder erlangt, so daß die Zahlen der als „dienst-
fähig“ Entlassenen in Wirklichkeit etwas größer als an-
gegeben sind.

Neues aus aller Welt.

Aber eine halbe Million Liter Spiritus verbrannt.
Br. Königsberg, 11. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Der
durch Mißschlag in den Spiritusfabriken der ostpreussischen Sprit-
werke verursachte Brand konnte erst nach achtstündiger Arbeit
gelöscht werden. Aber eine halbe Million Liter Spiritus
verbrannt.